

TEST: P. A.



STARKE HANNOVERANER Quadral-Lautsprechersystem

All-Akustik ist eigentlich eine HiFi-Vertriebsfirma. Der berühmteste Name ist Luxman, aber auch die Quadral-Boxen nehmen einen Platz an der Sonne auf dem HiFi-Markt ein. Und jetzt, wo es auf dem PA-Sektor ordentlich boomt, hat man schnell seine Socken geschmiert und hurtig PA-Boxen auf den Markt geknallt, oder? Ganz so einfach ist es nicht. Quadral hat von Anfang an zweigleisig gearbeitet. Es hat schon immer PA-Boxen und Lautsprechersysteme gegeben, aber die Lautsprecher für den gewerblichen Bereich sind vom gewaltigen HiFi-Sektor etwas unterdrückt worden. Erst jetzt hat man sich bei All-Akustik entschlossen, die Systeme nicht nur für einzelne Hallenbeschallung oder Diskothekeneinrichtungen, sondern auch für den allgemeinen Musikermarkt zu fertigen. Das ist, wie ich schnell gemerkt habe, eine gute Idee gewesen, denn diese Boxen brauchen keinen Vergleich mit den Platzhirschen der Musikbranche zu scheuen. Immerhin sind die Quadral-Soundsysteme schon seit ca. 15 Jahren im Geschäft. So eine lange Entwicklungsgeschichte können sonst nur ganz wenige Firmen im Soundgewerbe vorweisen. Mit diesem Hintergrund ist der Wunsch, einmal ein wenig mehr an die Öffentlichkeit zu treten, doch ganz natürlich.

DIE BOXEN

Die richtigen, kompletten Typenbezeichnungen der von mir getesteten Boxen sind »Quadral Allcraft« Pro 150 und Pro 115. Die Pro 150 ist eine Zweiwegbox mit einem 15er Baß und einem Horn. Die Pro 115 ist ein Baßsystem mit einem 15er. Sie hat dieselben Maße, den gleichen Lautsprecher, aber eine andere Abstimmung der Baßreflexöffnung.

Die Boxen bestehen aus mehrschichtigem Sperrholz, das mit Strukturack anthrazifarben lackiert ist. Da es sich um industriell gefertigte

Boxen handelt, sind die einzelnen Holzplatten nicht einfach stumpf aufeinander gepappt, sondern richtig mit Nut und Feder ineinandergesetzt. Die Kanten sind abgerundet, die Stapelkanten erleichtern die Aufstellung. Zwei Metallgriffe sind so angebracht, daß man sich beim Tragen nicht die Handgelenke verdreht. Endlich einmal jemand, der die Position der Griffe nicht auf dem Zeichenbrett festgelegt hat, sondern an der fertigen Versuchsbox. So sitzt der Griff genau im Schwerpunkt. Der K&M-Hochständerflansch ist mit Einschlagmuttern befestigt. Solche Fertigungseinzelheiten sind für mich der Beweis, daß man hier ganz bewußt sicherheitstechnische Belange berücksichtigt. Die Anschlußwanne ist aus Stahlblech (1,5 mm dick) und hat XLR M/W und 2 x Klinke. Die XLR-Buchsen aus Metall zeigen ebenfalls den Willen zur Qualität. Man hätte ja auch die billigen Plastikbuchsen nehmen können, und keinem wäre es aufgefallen. Ein Stahlgriff mit Schaumfront gibt den Boxen ein neutrales, elegantes Aussehen und schützt die Speaker zuverlässig.

Die Boxen haben zwei passive Frequenzweichen. Einmal wird der Baß von der Fullrangebox getrennt, was von vornherein passiv vorgesehen ist, und dann ist in der Breitbandbox noch die passive Weiche zwischen dem 15er und dem Horn. Die Weiche für die Baßbox ist eine Ferritspule mit großem Drahtquerschnitt. Diese Weiche unterstützt die Reflexabstimmung des Lautsprechers, indem sie ihn mit in die Filterfunktion einbezieht. Die Mittelhochtonweiche hat ebenfalls einen sehr großen Drahtquerschnitt, alle Kondensatoren sind MKT-Typen und die Flankensteilheit beträgt 18 dB/Oktave. Die Übergangsfrequenz ist Baß/Fullrange = 150 Hz und Baßlautsprecher in der Fullrangebox/Horn = 2000 Hz. Solche Weichen sind klanglich immer vorteilhaft, sie schaffen den

Boden, auf dem der gute Sound erst entstehen kann. Der Baßlautsprecher (Fullrange und Baß) mit seiner 75-mm-Schwingspule aus hochkantgewickeltem Kupferdraht ist sehr hochbelastbar und auch von den Daten her langzeitstabil. Er verändert sich nach den ersten Gebrauchsstunden kaum noch und erfüllt auch noch nach Jahren die Forderungen seines Datenblattes.

Der Treiber des Hochmitteltonhorns hat eine 2"-Schwingspule, der Treiberflansch hat $\frac{3}{4}$ -Zoll. Der Abstrahlwinkel des Horns beträgt 90 Grad \times 40 Grad.

Insgesamt sehe ich eine gediegene Art Boxen zu bauen. Bestückung und Verarbeitung sind sehr gut, man spürt förmlich die Entschlossenheit, keine Verarbeitungsmängel durchgehen zu lassen. Während man sonstwo des öfteren eine gewisse Hemsärmeligkeit bei Verarbeitungsproblemen beobachten kann, findet man hier nur sauberste Industrieproduktion.

SOUND

Kein Prozessor, keine Aktivweiche, keine beeindruckenden Endstufenracks, was soll denn da schon 'rauskommen? Das kann ich Euch verraten, was dabei 'rauskommt, nämlich guter Sound! Anscheinend sind die Prozessoren doch nicht das Alleinseligmachende, und anscheinend muß man auch nicht immer wild die Endstufen um sich schwenken, wenn's gut klingen soll. So etwas imponiert mir. Das ist jetzt schon die dritte Anlage, die ich in einem halben Jahr gecheckt habe, die ohne diesen ganzen Firlefanz läuft, und immer waren es Firmen, die entweder klein oder halbe Außenseiter oder

sonstwie eigensinnig waren. Aber es waren alles gute Systeme. Es scheint ja doch zu gehen!

Aber jetzt mal in die Einzelheiten. Sofort beim ersten Hören fällt der Mitteltonbereich auf. Er steht plastisch vor mir und läßt die Stimmen auf meinen Test-CDs gut nach vorn kommen. Auch auf einer nicht so gut aufgenommenen Platte, bei der die Stimme von schlechten Anlagen in die Gitarren gedrückt wird und untergeht, kommen die Einzelheiten noch wohlsortiert heraus. Im Livetest ist es ähnlich. Man kann bis fast unmittelbar unter Grenzlast die Stimme noch vom Rest trennen. Diese Fähigkeit sagt man ja sonst nur Prozessoranlagen nach, die mindestens doppelt so teuer sind.

Die Bässe der Fullrange ohne die Pro 115 sind zwar voll und rund, aber sie haben kein echtes Tiefenfundament. Das ist wohl auch nicht vorgesehen. Sie sollen ja nur gefälligen unteren Abschluß bilden. Zusammen mit der Sub 115 sieht es anders aus. Jetzt hat der Verstärker den idealen Anschlußwert von ca. 4 Ohm und drückt schon ordentlich Power ins Gehölz. Jetzt kommen schöne kräftige PA-Bässe, die sogar auch körperlich fühlbar sind.

Die Höhen sind ohne Anhebung sanft und durchsichtig, wenn man sehr viel Power bemüht, so bekommen sie doch noch den richtigen Druck. Diese anfängliche Zurückhaltung macht das Mischen leicht. Man stellt erstmal ein, ohne an eine Höhenanhebung zu denken. Man hat dann immer im Hinterkopf, daß man sich ohne Bedenken später soviel wie nötig nehmen kann. Das gibt einem ein ruhiges und sicheres Gefühl bei den Becken oder bei der Stimme. Da der

gesamte obere Frequenzbereich fast linear ist und auch keine längeren zeitlichen Speichereffekte aufweist, ist die Feedback-Gefahr nicht besonders groß. Man kann sich also auch aus diesem Grunde später (also wenn der Mastermix steht) noch soviel Höhen nehmen wie gebraucht werden. Diese Arbeitsweise ist mit den allermeisten Dreiwegboxen nicht ohne weiteres möglich, da man sich mit diesen Boxen auf diese Weise immer Rückkopplung fängt.

Preise: Pro 150 (Fullrange) 1 698 DM
Pro 115 (Baß) 1 298 DM

Gesamturteil

Muß ich überhaupt noch irgendwas schreiben? Wir rechnen diesmal anders herum: Nicht die Boxen und Verstärker, die gekauft werden, sondern das, was man nicht braucht. Das wären erstens der Prozessor mit Aktivweiche für 1 500 Mark (es gibt ja auch Anlagen, wo man zwei davon braucht...) und zweitens eine zusätzliche Endstufe für etwa 3 000 Mark. Diese 4 500 Mark sind mehr als zwei Fullrangeboxen (3 400 Mark) und entsprechen in etwa zwei Fullrangeboxen und einer Baßbox. So hat man fast die komplette Anlage für das Geld, was man an unnötigen Teilen spart. Das gefällt mir. Was spricht gegen eine rundum gute Anlage, die obendrein auch noch sehr preisgünstig ist? Nichts!

Dirk Wedell